

Haaren und Gespinsten, wo er allen anderen Lichtführungen überlegen ist.

Eine Weiterentwicklung des Zangenlichtes in anderer Richtung ist die Anwendung des sogenannten „Lichtzeltes“. Dabei handelt es sich um eine Konstruktion aus milchweißem Material, die man möglichst weitgehend über das Objekt bringt, wobei eine Öffnung für den Einblick der Kamera bleiben muß. Dieses Lichtzelt wird dann von außen großflächig mit Elektronenblitzen beleuchtet. Dabei entsteht im Inneren ein allseitiges, praktisch schattenloses Licht, und die Reflexe sind so großflächig und dafür lichtschwach, daß sie voll durchgezeichnet sind. So entstehen Bilder mit einem Höchstmaß an Information über das Objekt und einem geringsten Anteil an Information über die Lichtquelle, die normalerweise unerwünscht ist.

Schließlich sei noch das Gegenlicht erwähnt, wobei man gegen das Objektiv blitzt. Dabei leuchten durchscheinende Strukturen in von keinerlei Reflexen überlagerten und daher besonders reinen Farben auf, und Umrisse und Haarsäume werden effektiv wiedergegeben. Bei Gegenlicht muß man durch sorgfältig gewählte Blenden Streulicht bekämpfen, und oft ist es auch nötig, mit einem Reflexschirm die Schatten so weit aufzuhellen, daß sie Zeichnung bekommen. Nur bei kleinsten Objekten erübrigt sich der Schattenaufheller.

In der anspruchsvollen Kleintierfotografie wird man über alle diese Techniken frei verfügen und für jedes Objekt die optimale Lichtführung wählen.

Verfasser: Dr. FRIEDER SAUER, Eichenweg 8, 8047 Karlsfeld.

## Zum Verhalten des Dickkopffalters *Ochlodes venatus* (Lep.: HesperIIDae)

JINDŘICH FRANZ

Am 22. Juni 1982 konnte ich bei BochoV, südöstlich von Karlsbad, in Westböhmen dieselbe Beobachtung bei dieser Art machen, wie sie KATTARI 1980 beschreibt.

Ein männlicher Falter setzte sich mittags auf einem Waldweg auf meinen Handrücken, streckte den Rüssel zwischen den Beinen nach hinten und saugte die Tropfen auf, die er aus dem After ausgeschieden hatte. Er „legte“ während einer Zeitspanne von etwa zwei Minuten insgesamt 26 Tropfen, die er wieder aufsaugte. Die ersten Tropfen waren ziemlich groß (bis zu 2 mm im Durchmesser), und der Falter setzte sie in

kurzen Abständen ab. Die letzten waren dagegen sehr klein (0,5 mm), und er konnte sie erst nach drei bis fünf Versuchen ausscheiden.

Daß der Falter auf diese Weise seinen Durst stillte, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß in der Mittagshitze weit und breit keine Feuchtigkeit vorhanden war. Da die Beobachtungen von Herrn KATTARI und mir zeitlich und räumlich ganz verschieden sind, kann man annehmen, daß dieses Verhalten für *Ochlodes venatus* typisch ist.

#### Schriften

KATTARI, ST. (1980): Beobachtungen zur Flüssigkeitsaufnahme bei *Ochlodes venatus* (Lep.: Hesperiiidae). – Ent. Z., **90** (18): 207–208. Stuttgart.

Verfasser: JINDŘICH FRANZ, Rybničná 96, 364 65 Javorná u Toužimě, ČSSR.

---

#### Manuskripte in Maschinenschrift an:

Dr. H. Schröder, Senckenberg-Museum, Senckenberganlage 25, 6000 Frankfurt/M. 1

Die Entomologische Zeitschrift mit Insektenbörse erscheint im Alfred Kernen Verlag,

Husmannshofstraße 10, 4300 Essen 1, Telefon (02 01) 63 10-1, Telex 8 57 396 whorh.

Bankverbindung: Deutsche Bank Essen, Konto 2 375 699 (BLZ 360 700 50).

Postscheckamt Stuttgart Konto 54 68-703 (BLZ 600 100 70).

Die Bezugsgebühr beträgt jährlich DM 43,20 + DM 10,80 für Porto- und Versandkosten

= DM 54,- (einschl. gesetzlicher MwSt.).

Das Abonnement ist jeweils, unter Einhaltung einer Frist von 6 Wochen, nur zum Jahresende kündbar.

ISSN 0020-1839